Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Sonntag, den 26. April 1925. Einzelnummer: 25 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 50. | Erscheint 3mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7gesp. Millimeterzeile 10 Gr., im Text 40 Gr. Stellen-Gesuche 50%, -Angebote 25% Rabatt. Ausland 50% Zuschlag. | Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109, Hof rechts Tel. 36-90. Sprechstunden des Schriftleiters täglich 5—6 Uhr. Privat-Telephon des Schriftleiters: 28-45 | Der Abonnementspreis für den Monat April beträgt Zloty 2,40, wöchentlich 60 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — Für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. — Für Amerika einen Dollar monatlich. | 3. Jahrg.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Die verschiedenen Wahlen auf dem Gebiete der Republik Polen haben unsere polnische Reaktion davon überzeugt, daß für sie nicht mehr viel an Einfluß übriggeblieben ist. Das polnische Volk hat bereits eingesehen, daß es einem Wahlschwindel zum Opfer gefallen ist, als es während der Sejm- und Senatswahlen für die „Chjena“ stimmte. Die Losung „Stimmt für die Acht und alles wird billiger werden“ ist nicht nur nicht verwirklicht worden, sondern das Gegenteil ist eingetreten. Die Witos-Chjenaregierung hat das ganze Land in unendliches Elend gestürzt, an dem das arbeitende Volk heute noch schwer zu tragen hat.

Die Erkenntnis des Volkes, daß es bei den Wahlen betrogen wurde, bricht sich immer mehr Bahn. Bei den Selbstverwaltungs- und Krankenkassenwahlen, die in der letzten Zeit durchgeführt wurden, hat die Chjena bereits die Antwort erhalten. Ueberall vergrößern sich die sozialistischen Einflüsse auf Kosten der Nationalisten, die in der Angst, die warmen Sessel und die Oberherrschaft zu verlieren, sich selbst verleugnen und unter den verschiedensten Namen den vollständigen Bankrott verschleiern wollen. So geht die Chjena z. B. in Pabianice unter dem Namen einer Bürgerliste und scheut gar nicht davor zurück, auch die Deutschen und die Juden als Stimmvieh für sich zu ergattern, obgleich die Vertreter dieser Partei im Sejm und in den Selbstverwaltungen Juden und Deutsche als staatsfeindliche Elemente hinstellen. Bezeichnend für die „Chjena“ ist, daß als in Pabianice die „Chadecja“, die bei den Sejmwahlen mit der gesamten Reaktion einen Block gebildet hatte, vom Wahlkommissar für ihre Liste die Nummer acht erhielt, diese ihre Liste sofort zurückzog, um unter der Nummer elf das Glück zu versuchen. So weit ist es mit den nationalen Losungen und mit der polnischen Rechten schon gekommen.

In Lazy hatte die Chjena bei den letzten Wahlen in den Stadtrat es sogar nicht verpönt, mit allen jüdischen Richtungen einen Block zu bilden. Und trotz dieser Anstrengung, trotz der Waffenbrüderschaft mit den so sehr verhaßten Juden brachte es der Block nur auf 12 gegen 12 sozialistische Mandate. Daß die Juden auf ihre eigenen Kosten die Chjenisten wählten, ist dabei klar.

Der Bankrott der Endecja tritt nun auch in Lodz klar zu Tage. Am Dienstag veröffentlichte der Lodzer nationalistische „Rozwój“, der als halbrechtes Organ der Nationalen Volkspartei gilt, an leitender Stelle einen Artikel, in dem er die Zustände im Lodzer Nationalen Volksverband geißelt und feststellt, daß der Verband vollständig auseinanderfalle. Die Schuld schreibt der „Rozwój“ dem früheren Schulinspektor und gegenwärtigen Abgeordneten, Dr. Rąb, zu, der sich in offenem Kampfe gegen den beliebten (?) Abgeordneten der Stadt Lodz, Chondzynski, befindet und diesen vor den Warschauer Parteiinstanzen verleumdet. Der „Rozwój“ stellt fest, daß dieser Kampf gegen Chondzynski auch vom Senator Lipkowski und vom Stadtpräsidenten Cynarski geführt wird und zwar deswegen, weil Chondzynski gegen die Verschacherung des Lodzer Elektrizitätswerks an die „gefärbten Schweizer“ in Warschau auftrat und dort Worte gebraucht haben soll, die auf den Lodzer Magistrat kein günstiges Licht werfen.

Der „Rozwój“ sieht in diesen persönlichen Hetzereien eines Mitgliedes der Endecja gegen das andere, bei der vollständigen Untätigkeit der gewählten Würdenträger, die ihre Wähler vollständig im Stiche gelassen haben, den Zerfall des Nationalen Verbandes und stellt fest, daß auf Kosten der Nationalisten die Reihen der Sozialisten anwachsen. Dieser Umständ wäre, wie der „Rozwój“ behauptet, nicht so gefährlich, wenn die Lodzer Sozialisten rein

In der freien Republik Polen.

Sensationeller Prozeß gegen ukrainische Abgeordnete. — Kritik an der Regierung ist nicht erlaubt. — Macdonald, Lloyd George, Henderson, Painleve u. a. als Sachverständige verlangt.

Am 6. Mai beginnt in Rowno der Prozeß gegen die drei ausgelieferten ukrainischen Abgeordneten Wasynczuk, Czuczmaja und Kozubski. Die Auslieferung hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, umsomehr da man die Abgeordneten gleich nach der Sejmsitzung verhaften wollte. Wasynczuk führte in seiner Verteidigungsrede im Sejm u. a. aus: „Es gibt heilige Sachen. Zu diesen zähle ich das Dienen dem Volke. Ich besitze das Vertrauen meines Volkes und das ist für mich das größte Heiligtum (Stimme: Sie werden anders sprechen, wenn man ihnen die Immunität genommen haben wird). Noch heute stehe ich den Geheimagenten zur Verfügung. Mich schreckt nicht das polnische Gefängnis, denn ich habe, ehe mich mein Volk in den Sejm sandte, bereits achtzehnmal im „freien Polen" im Gefängnis gesessen. Ich will auch jetzt dieses Opfer bringen, denn es gibt keine Befreiung ohne Opfer. Dafür ist unsre Leidensgeschichte ein beredtes Zeugnis ..." „In dem festen Glauben an den Sieg unsrer Volksideale und an die endgültige Befreiung meines Volkes, nehme ich euren Spruch an, indem ich euch zurufe: Wo der Henker uns einen Strick um den Hals legen kann — findet er uns bereit!"

Nun soll den drei Abgeordneten der Prozeß gemacht werden. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie aufreizende Reden gegen die polnische Regierung gehalten hätten. Die Verteidigung hat 154 Zeugen berufen, die Anklage 13, so daß eine mehrtägige Verhandlung zu erwarten ist. Die Verteidigung haben übernommen: die Rechtsanwälte Senator Karpinski, Abg. Podhyrski, Lot-Hankiewicz, Max und Dimitri Lewi sowie Krysinski. Abg. Wasynczuk wird außerdem beantragen, daß die Engländer Macdonald, Lloyd George, Henderson, der Franzose Painleve, der Deutsche Graf Bernsdorff sowie der Tscheche Kramarz als Sachverständige gehört werden sollen.

Diese Politiker sollen feststellen, erstens: daß in einem Rechtsstaate sogar die schärfste Kritik an der Regierung gestattet ist; zweitens: daß die Aufforderung der Ukrainer, sich zu organisieren, vom staatspolitischen Standpunkte nicht als Verbrechen angesehen werden darf.

Als Beweis dafür, daß in der freien Republik Polen die Konstitution nur auf dem Papier steht, beruft sich Abg. Wasynczuk auf den Ministerpräsidenten Grabski, den Minister Ratajski, die Abgeordneten Grünbaum, Taraszkiewicz, Wyrzykowski und Socha als Zeugen. Diese Minister und Abgeordneten sollen bezeugen, daß der Innenminister Ratajski in der Budgetkommission auf eine Interpellation der Abgeordneten Grünbaum und Wasynczuk mit Bedauern erklärt hat, daß die Konstitution nur ein Rahmengesetz sei und daß deswegen die Gesetze der Teilungsmächte in Anwendung gebracht werden müßten.

Daß der Prozeß gegen die drei Abgeordneten unter dem ukrainischen Volke große Erregung hervorrufen muß, das ist klar, gilt doch Pawel Wasynczuk geradezu als ein Volksheld. Bereits damals, als die Auslieferung beschlossen wurde, haben wir diesen Schritt der polnischen reaktionären Sejmmehrheit auf das schärfste verurteilt. Dieser Prozeß ist nur dazu angetan, das ukrainische Volk zu provozieren. Diese kurzsichtige Politik der Warschauer Herren kann sich bitter rächen.

Der Bürgerkrieg in Bulgarien.

Massenhinrichtungen. — Südslawien fordert Genugtuung. — Italien für eine Intervention.

Der Bürgerkrieg tobt weiter. Die Regierung macht alle Anstrengungen, um Herr der Lage zu werden. Regierungstruppen werden im Lande herumgeschickt, um Massenhinrichtungen vorzunehmen. Bei den Zusammenstößen sind über 6000 Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verhafteten wird immer größer. Die bulgarische Regierung steht sogar in Verhandlungen mit fremden Regierungen, an die sie das Ersuchen gestellt hat, Studenten, die sich kommunistischer Umtriebe verdächtig gemacht haben, an Bulgarien auszuliefern. Die deutsche Reichsregierung hat sich wieder einmal sehr willig gezeigt und im Westen Berlins 38 junge Studenten verhaftet, die verdächtigt werden, Mitglieder eines revolutionär-kommunistischen Klubs bulgarischer Studenten zu sein. Die Ermittelungen der Berliner Polizeibehörden gehen noch weiter. Man erwartet neue Verhaftungen. Die bulgarische Gesandschaft hat sich bereits über den Stand der Angelegenheit eingehend unterrichten lassen und die Auslieferung der Studenten gefordert.

Gegen Südslawien hat der bulgarische Minister des Innrrn, Rusow, die Anschuldigung erhoben, Südslawien unterstütze die revolutionäre Bewegung. Die südslawische Regierung hat daraufhin beschlossen, von Bulgarien Genugtuung zu fordern. Falls der Innenminister die Verdächtigungen nicht zurücknehmen sollte, so ist damit zu rechnen, daß Südslawien die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen wird.

Das gesamte Ausland verfolgt den Bürgerkrieg mit großer Besorgnis. Man ist der Ansicht, daß nur ein Wechsel der Regierung bzw. eine Zuziehung der radikalen Bauern zur Regierung dem Bürgerkriege ein Ende bereiten könne, denn bis jetzt erhalten die Aufständischen aus allen Teilen des Reiches Zuzug. Blasen die radikalen Bauern den Aufstand ab, so ist auf ein schnelles Abflauen des Bürgerkrieges zu hoffen. Während die anderen Staaten, vor allem England und Frankreich, sich damit begnügten, Bulgarien zu erlauben, sein Heer um 10000 Mann zu erhöhen, so denkt Italien an eine bewaffnete Intervention. Die italienische Regierung trägt sich sogar mit der Absicht, England und Frankreich für diesen Plan zu gewinnen und den revolutionären Strömungen auf dem Balkan endgültig ein Ende zu bereiten.

Seit einigen Tagen weilt eine Delegation der englischen Arbeitspartei in Bulgarien. Die Delegation hat verlangt, einige Abgeordnete zu sehen, die verhaftet und dann erschossen wurden, was jedoch von der Regierung geleugnet wird. Die bulgarische Regierung ist durch die Anwesenheit der Delegation unangenehm berührt, da sie bei der Abrechnung mit den Aufständischen gern ohne Zeugen sein möchte.

polnisch wären und nicht mit den „staatszersetzenden Elementen, den Minderheiten," Hand in Hand arbeiten würden.

Auch das Nachmittagsblatt „Echo Wieczorne" beschäftigt sich mit dem Zerfall des Volksverbandes und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dort wenig zu retten sei. Es stellt weiter fest, daß der „für das Vaterland nützliche Verband" in Lodz ausgespielt hat.

Beide Blätter, besonders aber das letztere, fordern die beleidigten Größen auf, der nationalen Sache, dem Polentum, nicht den Rücken zu kehren, sondern im Kampfe um die „Reinhaltung des Landes und der Stadt von fremden Einflüssen" festzustehen. Wenn sie im Nationalen Volksverband keine Arbeit leisten können oder wollen, weil persönliche Sachen sie daran hindern, so sollen diese Politiker den anderen nationalistischen Parteien — der Chadecja oder der N. P. R. — beitreten, um dort wieder an die Oberfläche empor zu schwimmen.

Der „Rozwój" endet seinen Artikel mit dem Satz: „Es passieren im Volksverband Dinge, über die man nicht schreiben kann."

Wenn dies ein Eingeweihter, einer von demselben Stamm und derselben so sehr edlen Gesinnung sagt, so müssen diese Dinge sehr abscheuliche Sachen sein. Wir bedauern, daß der „Rozwój" nicht den Mut aufgebracht hat, diese Geheimnisse zu lüften.

Es ist also sehr faul im Staate Dänemark. Es muß im Nationalen Volksverband traurig sein, wenn man sich der Beute wegen in den Haaren liegt. Für das polnische Volk ist dieser Blick hinter die Kulissen der „großen Vaterlandsretter" eine Ernüchterung, eine Belehrung. Die Neuwahlen werden die verschiedenen Hauswächter, Betschwestern und Dienstmädchen, die freudig dem Befehl der Geistlichen folgten und die „8" in die Urne legten, auf andere, gesündere Wege führen und damit Polen an die Seite der tatsächlich demokratischen und freiheitlichen Staaten Europas stellen. Das Lehrgeld, das das polnische Volk gezahlt hat, war teuer aber dafür heilsam. Das zukünftige Polen wird hoffentlich an die Jetztzeit mit Abscheu zurückdenken.

L. K.

Die polnisch-tschechischen Beziehungen.

Der Freudenrausch bereits vorüber.

Am Donnerstag sind der Liquidationsvertrag, das Arbitrageabkommen sowie der polnisch-tschechische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Damit hat Dr. Benesch seine offizielle Mission erledigt. Was über den von Deutschland vorgeschlagenen Garantiepakt verhandelt wurde, wird geheim gehalten. Daß Verhandlungen darüber stattgefunden haben, steht fest. Uebrigens geht es auch aus der Haltung der Warschauer Presse hervor, die in den letzten Tagen von dem äußerst freundschaftlichen Ton wieder abgerückt ist. Der Grund für diesen Umschwung ist in einer Erklärung Dr. Beneschs zu suchen, in der gesagt wird, daß der Beitritt Polens zur Kleinen Entente unerwünscht sei, denn dadurch würde man sich Ungarn zum Feinde machen. Außerdem soll sich Benesch auch ziemlich reserviert in der Frage des deutschen Sicherheitspaktes verhalten. Er zeigte Verständnis für die nicht besonders erfreuliche Lage für Polen, doch vermied er es, sich politisch festzulegen.

Wenn die polnische Presse auch die Bedeutung der Unterzeichnung der Verträge hervorhebt, so sieht man heute bereits viel kritischer auf das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder. Der „Przegląd Wieczorny" rührt beispielsweise erneut die Aergernisse auf, indem er daran erinnert, daß polnische Eisenbahner in der Tschechei unter Androhung der Ausweisung gezwungen wurden, ihre Kinder in tschechische Schulen zu schicken und daß Tausende von polnischen Arbeitern ausgewiesen wurden.

Das „Kochajmy się!" — ist also ziemlich nüchtern ausgefallen.

* * *

Dr. Benesch über die polnische Ostgrenze.

Während des Empfangs der Presse wurde von russischer Seite die Frage gestellt, ob er im Versailler Vertrag auch eine Anerkennung der Ostgrenze Polens sehe. Dr. Benesch antwortete, daß er unterschriebene Verträge auch halte. Im übrigen lehnte er in ziemlich nervöser Weise die Beantwortung der Frage ab.

Dimission des Ministers Kopczynski.

In der Kommission für Bodenreform attackierten gestern die Abgeordneten des „Piast" den Minister Kopczynski deswegen, weil er einer wolhynischen landwirtschaftlichen Gesellschaft keinen Kredit erteilte. Der Minister gab hierauf eine Erklärung ab. Abg. Kwapinski (P.P.S.) stellte den Antrag, die Erklärung zur Kenntnis zu nehmen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen des Piast und der Rechten abgelehnt. Dieses sah Minister Kopczynski als ein Mißtrauensvotum an und reichte das Rücktrittsgesuch ein, das angenommen wurde. Das Ministerium leitet vorübergehend der Präses der Hauptkommission für Landwirtschaftsfragen, Radwan. Als Nachfolger wird der Präses des Landwirtschaftsamtes in Posen, Borszczewski, ein Freund Ratajskis, genannt.

Der redselige Sikorski.

Der Pressechef der polnischen Botschaft in Paris, Szpotanski, erhielt die Dimission, weil er die Unterredung, die der Kriegsminister Sikorski mit einem Vertreter des „Matin" hatte, durchsehen sollte, ob das von dem Franzosen aufgenommene Stenogramm nicht manchmal im Widerspruch zur polnischen Politik stehe. Szpotanski hat das Stenogramm durchgesehen und nichts daran geändert, so daß die wirkliche Unterredung zur Veröffentlichung gelangte.

Die Unterredung hat in der diplomatischen Welt eine derartige Empörung hervorgerufen, so daß man einen Sündenbock finden mußte. Szpotanski mußte halt für den allzu redseligen General herhalten.

Sejm.

In der gestrigen Sejmsitzung wurde mit der Generaldebatte über das Budget begonnen.

Abg. Głąbinski ist erfreut, daß das Budget kein Defizit vorsieht. Er erklärt, daß nur die feindliche Haltung unserer Nachbarn seinen Klub veranlaßten, dem Kriegsminister 757 Millionen Zloty zu gewähren.

Abg. Rudzinski (Wyzwolenie) kritisiert die Politik der gegenwärtigen Regierung. Er stellt fest, daß aus Sparsamkeitsgründen Beamte entlassen, aber doppelt so viel neu angestellt wurden. Er erklärt sich gegen die Regierung.

Abg. Piesch (Deutsche Vereinigung) ist der Meinung, daß das Budget nicht real ist. Man muß annehmen, daß die vorgesehenen Einnahmen nicht einfließen werden. Redner kritisiert das Steuersystem sowie das Verkehrswesen. Der deutsche Klub wird gegen das Budget stimmen.

Abg. Barlicki P. P. S. forderte Regelung der Minderheitenfragen sowie den Rücktritt des Innenministers Ratajski, den er für vollständig unfähig hält.

Abg. Reich (jüdischer Klub) bringt einen Mißtrauensantrag für die Regierung ein.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

Der Wahlkampf wird immer erbitterter. Bisher wurden gegen 3500 Wahlreden gehalten. Allein in Berlin fanden am Freitag 55 Versammlungen statt.

Die Aussichten für die Kandidatur Marx haben sich in den letzten Tagen stark gebessert, da auch Teile der Volkspartei mit dem Außenminister Stresemann die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Präsidentschaft Hindenburgs eine Katastrophe für Deutschland bedeuten würde.

Heute fallen die Würfel um die deutsche Republik.

* * *

Oesterreicher im deutschen Wahlkampf.

General Körner, der ehemalige österreichische Heeresinspektor, ist nach Berlin gereist, um an der deutschen Präsidentenwahlkampagne teilzunehmen. Der deutsche republikanische Block hat ihn eingeladen, um den Hindenburg-Anhängern einen im Krieg wegen hervorragender Leistungen wiederholt ausgezeichneten hohen Offizier gegenüberzustellen. Körner, der ein ausgezeichneter Redner ist, wird in Berlin und in allen Hochburgen der Nationalisten Versammlungen abhalten. Gleichzeitig mit Körner sind fast alle führenden sozialdemokratischen Abgeordneten Oesterreichs zur Teilnahme an der Wahlkampagne nach Deutschland gefahren. Dr. Otto Bauer hat bereits in Frankfurt a. M. und Dr. Deutsch in Dresden gesprochen.

Die belgische Ministerkrise.

Die Vorstände der beiden katholischen Parlamentsfraktionen haben beschlossen, die Vorschläge der Sozialisten für eine gemeinsame Regierungsbildung abzulehnen. Der Beschluß spricht aus, daß die katholische Partei bereit sei, selbst die Regierungsbildung zu übernehmen. Die Möglichkeiten einer Koalitionsregierung unter der Führung der Sozialisten scheinen damit erschöpft. Der sozialistische Parteikongreß wird entscheiden müssen, ob die Sozialisten allein die Regierung übernehmen sollen.

Blutige Zusammenstöße in Paris.

Nach Schluß einer Vorwahlversammlung für die Wahlen in den Stadtrat kam es zwischen Kommunisten und nationalistischen Studenten zu blutigen Zusammenstößen. Drei Arbeiter wurden erschossen, acht weitere Personen verwundet.

Am Abend fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue eine Ministerratssitzung statt. Es sind Maßnahmen gegen die Kommunisten zu erwarten, die angeblich für den 1. Mai die Anzettelung größerer Unruhen geplant haben sollen.

Kurze politische Nachrichten.

Das Konkordat mit Rom wurde in der Donnerstagsitzung des Senats in dritter Lesung angenommen. Danach ist dasselbe von beiden gesetzgebenden Kammern ratifiziert worden.

Der sowjetrussische Gesandte Wojkow in Warschau soll abberufen werden, da seine Regierung mit seiner Tätigkeit unzufrieden ist.

Das Kabinett Painleve in Frankreich hat das Vertrauensvotum erhalten. Herriot wurde in derselben Sitzung zum Kammerpräsidenten gewählt.

Der 1. Mai als Feiertag in Italien abgeschafft. Die Faschisten machten den 21. April zum Feiertag der Arbeit und veranstalteten an diesem Tage Demonstrationen. Dadurch schaffte Mussolini den 1. Mai als Feiertag der Arbeit ab.

Lokales.

Das neue Arbeitslosengesetz wird abgeändert. Am Donnerstag wandte sich der Sekretär des Klassenverbandes, Kaluzynski, an den Wojewoden und ersuchte diesen, die Unterstützungen auch weiterhin auf alle Arbeitslosen zu erstrecken, um der großen Not zu steuern. Der Wojewode antwortete, daß der Art. 6 des Arbeitslosenfürsorgegesetzes dahin von der Verwaltung des Arbeitslosenfonds abgeändert wurde, daß hinfort auch die verheirateten Frauen die Unterstützungen weiter erhalten sollen und daß nur die jugendlichen Arbeiter und die ledigen Frauen von der Unterstützung ausgeschlossen werden sollen. Inbezug auf die Forderung, die Unterstützungen an alle Arbeitslosen wie bisher zu zahlen, so wolle sich der Wojewode mit den Zentralbehörden in Verbindung setzen.

* * *

Am Donnerstag morgen demonstrierten die arbeitslosen Frauen vor der Wojewodschaft. Eine aus 6 Frauen bestehende Delegation begab sich zum Vertreter des Wojewoden, der schließlich erklärte, daß allen Frauen die Legitimationen zurückgegeben werden und daß sie bis auf weiteres alle Unterstützungen erhalten werden. Was die Zukunft anbetrifft, so werden die Zentalbehörden sich mit dieser Angelegenheiten noch befassen. Damit gaben sich die Frauen zufrieden und gingen sofort nach den Auszahlungsbüros, wo ihnen die zum Empfang von Unterstützungen berechtigenden Scheine ausgestellt wurden.

Um die Emeritalkasse der Angestellten im Elektrizitätswerk. Das Ministerium für Handel und Industrie hat die Forderung der Angestellten anerkannt, die Emeritalkasse mit dem 1. Mai einzuführen.

Die Mietszuschlagsgebühren. In Sachen der Mietszuschlagsgebühren fand zwischen den Vertretern der Mieter und der Hausbesitzer eine Konferenz statt, in der eine Einigung in Sachen der Mietszuschlaggebühren gefunden wurde. Die Gebühren betragen: in Häusern mit biologischen Kläranlagen, Wasserleitung usw. 12 Proz. der Grundmiete, in Häusern ohne Wasserleitung und andere Einrichtungen 10 Proz, in Häusern, die von 20 Einwohner bewohnt sind und keine Bequemlichkeiten besitzen 8 Proz. und in Häusern mit mehr als 20 Einwohner ohne Bequemlichkeiten 6 Proz. der Grundmiete. Will der Hausbesitzer sich damit nicht einverstanden erklären, so muß er Rechnungen über die Ausgaben vorlegen.

Zum Bau eines Gebäudes für das Bezirksgericht. Die Angelegenheit des Baues eines Gebäudes für das Lodzer Bezirksgericht hat reale Formen angenommen. Ein Baukomitee hat bereit eine Ausschreibung für den Bau bekanntgegeben. Die Kosten werden auf 650 000 Zloty vorgesehen.

An der Städtetagung, die am Sonntag und Montag stattfindet, nehmen als Vertreter der Stadt Lodz teil: Präsident Cynarski, die Vizepräsidenten Groszkowski und Wojewódzki, Direktor Zalewski, Präses Dr. Fichna und Direktor Rundo, die Schöffen Adamski, Hajkowski, Kulamowicz, Kruczkowski sowie die Stadtverordneten Bialer, Fiedler, Kempner, Königsberg, Kuk, Knorr, Milmann, Münzberg, Pfeiffer, Rapalski, Stypulkowski, Waszkiewicz und Zubert.

Selbstmord. Der Arbeitslose J. Bechtold, Borysza-straße 12, nahm sich durch Erhängen das Leben. Der Grund zu der Verzweiflungstat war Not.

Der Mann vom Geliebten der Frau ermordet. In der Wohnung eines gewissen Kazimierz Rutkowski, Nowo-Marysinska 1, kam es während eines Trinkgelages zwischen Rutkowski und einem Gaste, namens Sobanski, zu einem Streit. Die Frau des Rutkowski ergriff Partei für Sobanski und rief ihrem Manne zu, daß Sobanski ihr Geliebter sei. Rutkowski geriet darob so in Wut, daß er einen Topf ergriff und ihn seiner Frau an den Kopf warf. Sobanski sowie die anderen Gäste sprangen auf, zogen die Messer und bearbeiteten Rutkowski so lange, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Darauf ergriffen die Verbrecher die Flucht, in der Wohnung die Rutkowska und das Opfer ihrer schändlichen Tat zurücklassend. Da die Rutkowska

keine ärztliche Hilfe herbeirief, so verblutete ihr Mann noch ehe die Polizei eintraf. Rutkowska, Sobanski sowie ein gewisser Mojak wurden verhaftet.

Deutsches Theater.

„Meine Braut — Deine Braut"

ist ein Singspiel in drei Akten nach A. Schreiber von Hans H. Zerlett. Die Musik ist von Hermann Beutten. Ort der Handlung: ein Hotel in einem kleinen Badeort. Die ganze Handlung spielt sich vom Vormittag bis zum Abend des nachfolgenden Tages ab. Die beiden sich täglich zankenden aber noch vor Sonnenuntergang Frieden schließenden Nachbarn, der Gutsbesitzer Egon v. Flottwitz (Konrad Stieber) und der Hofrat Adrian Krämer (Franz Pfaudler) wollen für ihre Töchter nur Schwiegersöhne nach ihrer eigenen Lebensauffassung haben. Flottwitz, einen feschen Lebensbejaher, Krämer einen das Leben von der griesgrämlichen Seite anfassenden jungen Mann. Aeltere Freunde der Väter teilen die Ankunft der Bewerber mit. Das Unglück will es, daß die Charakterveranlagungen der Bewerber den Wünschen der Väter entgegengesetzt sind. Die beiden jungen Männer, die zufällig Universitätsfreunde sind, retten für sich die Situation, indem sie die Rollen tauschen. Aus dem flotten Dr. Löwe wird der Theologe Dr. von Lamm und umgekehrt. Das Anpassungsvermögen der jungen Männer an die neuen Rollen ist so groß, daß sie die Herzen der für sie bestimmten Mädchen gewinnen. Die Zuneigung der Väter ist bereits gewonnen, so daß auch die bald darauffolgende Aufklärung des Rollentausches dem Glück der jungen Liebespaare nichts mehr anhaben kann.

Die schauspielerischen Leistungen aller Mitwirkenden sind als gut gelungen zu betrachten. Die Damen Ellinor Falk (Flottwitz's Tochter), Annie Wallfried (Krämers Tochter), Magda Karmen (Flottwitz's Frau) sowie Hilde Somogyi (Stubenmädchen) haben ihr Bestes geboten. Gleichfalls auf der Höhe waren die Herren Franz Pfaudler (Krämer), Konrad Stieber (Flottwitz) Friedrich Links (Dr. Löwe), Max Rosen (Dr. Lamm) und Martin Miller (ein Bauer).

Die Spielleitung (Franz Pfaudler) verstand es, gut gelungene Inszenierungen zu schaffen. r.

Vom Deutschen Theater.

Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben:

Sonntag, den 26. April l. J., finden zwei Vorstellungen statt. Es sind dies die zwei letzten Aufführungen zu volkstümlichen Preisen. Nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr 15 Min. wird, beide Male zu volkstümlichen Preisen, der Schlager der diesjährigen Saison, der musikalische Schwank „Meine Braut — Deine Braut" von Hans H. Zerlett gegeben.

Vom Lodzer Stadtparlament.

Smirno! Zdrawja żełaju, wasze prewoschoditjelstwo! — Die Budgetverhandlungen haben begonnen.

Nach den Osterferien fand am Donnerstag die erste Stadtratsitzung statt, die von Dr. Fichna geleitet wurde.

Vor Eingang in die Tagesordnung stellte Stv. Sloniewski (P. P. S.) die Frage, ob es wahr sei, daß Stadtpräsident Cynarski die Aufnahme eines gewissen Witczak in die Liste der ständigen Einwohner deswegen verweigert hat, weil Witczak vor dem Kriege wegen politischer Vergehen zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde.

Als Stadtpräsident Cynarski sich von seinem Platze erhob und antworten wollte, ertönte von der Gallerie plötzlich das russische Kommando: „Smirno!" Die auf der Gallerie versammelten gegen 100 politischen Sträflinge aus den Jahren 1905—07 erhoben sich plötzlich wie ein Mann von den Plätzen und einstimmig, wie von einer russischen Kompagnie ertönte es, an die Adresse Cynarskis, aus den hundert Kehlen: „Zdrawja żełaju, wasze prewoschoditjelstwo!" Stadtpräsident Cynarski wurde blaß und setzte sich. Auf die Mehrheit des Stadtrats machte dieser Zwischenfall einen niederschmetternden Eindruck. Erst als Vorsitzender Fichna die Gallerie aufforderte, ruhig zu sein, antwortete Cynarski, das W. kein politischer, sondern ein krimineller Sträfling sei, der wegen Mordes verurteilt wurde. Die Gallerie antwortete darauf wiederum einstimmig: „Nie prawda" (Das ist nicht wahr). Tatsächlich soll Witczak an der Ermordung des Direktors der Poznanskischen Fabrik teilgenommen haben, der zur Niederzwingung des Streiks in der Revolutionszeit Polizei und Militär herbeiholte und die Arbeiter schlagen und in die Gefängnisse werfen ließ.

Nach diesem Zwischenfall und der Erledigung einiger Anfragen, wurde zu den Budgetberatungen für 1925 geschritten. Vorsitzender Fichna gab einen Beschluß des Seniorenkonvents kund, der die Redezeit der einzelnen Fraktionen beschränkt. Da keine Einigung erzielt werden konnte, hat die Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialisten diese Beschränkung durch Abstimmung gutgeheißen.

Ueber das Budget referierte namens der Kommission Stv. Pfeiffer. Stadtpräsident Cynarski erläuterte dasselbe in zweistündiger Rede. Er beklagte sich darüber, daß die Opposition im Stadtrat und die Lodzer Oppositionspresse dem Magistrat die Arbeit erschwere.

Das Budget sieht an Ausgaben die Summe von 41 409 000 Zl. gegen 21 579 000 Zloty des Vorjahres vor. Der Fehlbetrag für 1925 wird auf 6 Millionen Zloty vorgesehen, den die Mehrheit durch Aufnahme einer Anleihe decken will. Die Aussprache über das Budget wurde vertagt.

Die Enderja brachte einen Antrag ein, der den Stadtrat aufforderte, gegen die von Deutschland geforderte neue Grenzregulierung zu protestieren. Als es zur Behandlung des Antrages kam, verließen die Stadtverordneten der Opposition den Saal, aber auch die Mehrheit selbst hatte von der dreistündigen Sitzung genug. In allgemeinem Chaos erklärte der Vorsitzende, daß sich niemand zu Worte gemeldet habe und er den Antrag als angenommen ansehe.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Von der übernächsten Woche an, sollen die Sitzungen zweimal wöchentlich stattfinden.

Vereine.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Wir weisen erneut darauf hin, daß heute, Sonnabend, den 25. April, um 8 Uhr abends, im Vereinslokale der zweite päd.-hum. Leseabend stattfindet. Alle gesch. Mitglieder werden herzlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Chr. Commisverein z. g. U. Das Thema des Abschiedsvortrages von Herrn Dr. Kotzian-Zgierz am 30. April heißt „Rabindranath Tagore, des Dichters und Philosophen Leben und Werke".

Der Kirchengesangverein „Zoar" veranstaltet heute, um 6 Uhr abends, im Vereinslokale, Brzozowastr. 13, einen Unterhaltungsabend für Mitglieder und eingeführte Gäste.

25jähriges Jubiläum des Radogoszczer Männergesangvereins „Polyhymnia".

Am Sonntag feiert der Verein das Fest des 25jährigen Jubiläums. Der Verein ist im Jahre 1900 gegründet worden. Die erste Verwaltung, die sich im Oktober konstituierte, bestand aus den Herren Superintendenten Julius Bursche-Zgierz, Julius Eckert, J. Ditweiler, J. Friedrich, Gottlieb Häusler, Gottlieb Lange, Emil Weinberger, Wilhelm Schnee, Cäsar Hildebrand und Carl Breßler. Zum ersten Leiter des Chors wurde Organist Günter berufen. Das erste öffentliche Auftreten erfolgte am 3. Februar 1901. Die Leitung des Chores hatte damals Herr Grasse-Zgierz inne. Am 22. Juni 1902 fand die Weihe der Vereinsfahne statt. Das Jahr 1908 war für den Verein ein schweres Jahr. Innere Zwistigkeiten schienen den Verein zu einer Katastrophe zu führen. Den Bemühungen einzelner Mitglieder gelang es jedoch, die Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen, so daß der Verein sich von neuem stark entwickeln konnte. Der Ausbruch des Weltkrieges war für den Verein ein schwerer Schlag. Erst im Oktober 1918 konnte der Verein seine Tätigkeit von neuem aufnehmen. Der Verein zählt gegenwärtig 205 Mitglieder, darunter die Ehrenmitglieder Gottlieb Häusler und Reinhold Hilscher. Der Chor steht unter Leitung des Dirigenten Julius Matzke.

Die Jubiläumsfeier beginnt um 8 Uhr früh u. zw. im Feuerwehrsaale in der Konstantinerstr. 4. Die Feier ist mit einem Kommers verbunden, zu dem alle zur Vereinigung deutschsingender Gesangvereine gehörenden Vereine eingeladen wurden. Die Weihe der neuen Vereinsfahne findet in demselben Lokale um 2 Uhr nachmittags statt.

Aus dem Reiche.

Zu den Stadtratwahlen in Pabianice.

An den heute, Sonntag, stattfindenden Wahlen in den Pabianicer Stadtrat nehmen 13 Parteien teil. Das Interesse für die Wahlen, das noch vor kurzer Zeit sehr gering war, hat sich in den letzten Tagen gesteigert, so daß anzunehmen ist, daß die Wahlbeteiligung eine recht bedeutende sein wird. Die Polen treten mit 7 Listen auf, die Juden in 5, während die Deutschen nur eine Liste haben, **die der deutschen Arbeitspartei Nr. 4.** Diese Zersplitterung unter den Polen und Juden ist ein Beweis dafür, daß diese Nationalitäten eine große Stimmenzahl aufzubringen beabsichtigen. Dieser Umstand ist für die deutsche werktätige Bevölkerung das Gebot, vollzählig zur Urne zu schreiten, da die für die Liste Nr. 4 abgegebenen Stimmen bei Wahlenthaltung unter den Deutschen keinesfalls die Stärke der Deutschen wiederspiegeln würden und sie majorisiert werden können. Deswegen dürfte kein deutscher Werktätiger am Sonntag zuhause bleiben. Jeder muß wählen und die 4 in den Wahlumschlag legen.

Folgende Listen wurden eingereicht und vom Wahlkommissar anerkannt: Liste 1 — Vereinigte Handwerker, Liste 2 — Polnische Sozialistische Partei, Liste 3 — Poale Zion, **Liste 4 — Deutsche Arbeitspartei,** Liste 5 — Unabhängige Sozialisten, Liste 6 — Vereine, Verbände und Bürger, Liste 7 — Nationale Arbeitspartei, Liste 10 — Konservative Juden, Liste 11 — Christliche Demokraten, Liste 12 — Unparteiische Demokraten, Liste 13 — Unparteiische Juden, Liste 15 — Vereinigte jüdische Handwerker und Arbeiter und Liste 16 — Vereinigte Juden. Stimmberechtigt sind 22 907 Wähler.

Das Informationsbüro der D. A. P. befindet sich Kosciuszkostr. 28, Offizine, und ist am Wahltage den ganzen Tag über tätig.

Im Beiblatt finden die Wähler das Verzeichnis der Wahlbüros sowie einen Aufruf des Wahlkomitees der D. A. P.

Alexandrow. Der Magistrat kaufte ein an der Bankowastraße gelegenes Gebäude von S. Horowicz für eine städtische Schule für 14 000 Zloty Was der frühere Magistrat versäumt hat, trotz der hohen Steuern, die die Bürger Alexandrows zahlten, wird jetzt bei den kleinen Steuern vollbracht.

Gleichzeitig wird vor der katholischen Kirche eine Gartenanlage errichtet. Alles in einer Zeit, in der man fast keine städtischen Steuern zahlt, dafür aber gut wirtschaftet.

Zyrardow. Belagerung eines Banditen. Der Bandit Alexander Popielarz wurde in einer Hütte im Dorfe Teklin bei Zyrardow ermittelt. Als man ihn verhaften wollte, eröffnete er ein Revolverfeuer auf die Polizisten. Die Belagerung dauerte 12 Stunden. Zwei Polizisten wurden schwer verwundet. Als die Munition ausgegangen war, erschoß sich der Bandit selbst.

Warschau. An der Tagung der jüdischen Schulorganisation nahmen 400 Delegierte teil. An der Eröffnungsfeier nahmen auch Vertreter des Kultusministeriums teil. Nach der Verlesung der zahlreichen Begrüßungsdepeschen wurden einige Reden gehalten. Am Abend fanden künstlerische Darbietungen statt.

— Von einem betrunkenen Chauffeur wurde gestern der Hauswächter Jan Stempniak, 64 Jahre alt, totgefahren. Der verhaftete Chauffeur Alexandrowicz war derart betrunken, daß er nicht vernommen werden konnte und auf dem Polizeikommissariat in einen tiefen Schlaf verfiel.

Von der Deutschen Arbeitspartei.

Am Sonnabend, den 25. April l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Zamenhofa 17, eine ordentliche Sitzung des Vertrauensmännerrats der Lodzer Ortsgruppe statt. Zur Besprechung kommt u. a. der Parteitag und die Maifeier. Die Anwesenheit aller Vertrauensmänner ist dringend erforderlich.

Das Präsidium.

Achtung, Ortsgruppe Tomaschow.

Am Sonntag, den 26. April l. J., um 2 Uhr nachmittags findet im Saale in der Antonienstraße eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Zur Besprechung gelangt die Tagesordnung des Parteitags sowie die Wahl von 8 Delegierten für denselben. Als Delegierter des Hauptvorstandes nimmt Abg. Artur Kronig an der Versammlung teil. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Achtung, Ortsgruppe Alexandrow! Am Montag, den 27. April l. J, um 7 Uhr abends, findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Zur Besprechung gelangt die Tagesordnung des Parteitages sowie die Wahl der Delegierten für denselben. Als Vertreter des Hauptvorstandes nimmt Stv. O. Seidler an der Versammlung teil. Versammlungsort im Parteilokale, Południowastraße 18.

Achtung, Mitglieder der Jugendorganisation! Am Montag, den 27. April, um 7 Uhr abends, findet im Saale in der Andrzejastr. 17 eine Mitgliederversammlung der Jugendabteilung statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Delegierten für den Parteitag. Der Vorstand.

Unterhaltungsabend der Jugendorganisation. Am Montag, den 27. April, um 8 Uhr abends, findet im Saale in der Andrzejastr. 17 ein Unterhaltungsabend mit Tanz statt. Hierzu werden sämtliche Mitglieder sowie Freunde und Gönner eingeladen.

Der Vorstand.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. Ludwig Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

LICYTACJE.

Kasa Chorych m. Łodzi

z mocy art. 53 ustawy z dnia 19 maja 1920 roku o przymusowem ubezpieczeniu na wypadek choroby, podaje do ogólnej wiadomości, że na pokrycie należnych Kasie Chorych składek członkowskich odbędą się publiczne licytacje ruchomości zajętych u niżej wyszczególnionych dłużników:

Dnia 4 maja 1925 roku o godzinie 10-tej rano:

1) Lwa M., ul. Sienkiewicza 39: 4 wozy węglowe, oszacowane na Zł. 265.—.
2) Laparty Stanisław, Przejazd 14: 3 pary obuwia damskiego, oszacowane na Zł. 50.—.
3) Lichtensteina E., ul. Wólczańska 52: kredens, oszacowany na Zł. 80.—.
4) Pustelnika W, ul. Zielona 33: pianino firmy „Zajdler", oszacowane na Zł. 100.—.
5) Kowalczyka E., ul. Aleksandrowska 73: szafa, maszyna do szycia, oszacowane na Zł. 90.—.
6) firmy: „Auto", ul Południowa 80: bormaszyna, oszacowana na Zł. 60.—.
7) firmy: „Metropol", ul. Narutowicza 1: 5 luster w oprawie, kredens, oszacowane na Zł. 350 —.
8) Rosenbauma W., ul. Gdańska 44: zegar stojący, oszacowany na Zł. 50.—.
9) Rubina B., ul. Wschodnia 35: kredens. oszacowany na Zł 38.—

Dnia 5 maja 1925 roku o godzinie 10-tej rano:

1) Hochmana S. Sz., ul. Mickiewicza 3: 2 szafy, kredens, lustro, stół, zegar, lampa, oszacowane na Zł. 105.—.
2) Lipmanowicza Sz., ul. Nowomiejska 4: szafa, lustro, stół, oszacowane na Zł. 65.—.
3) Łukina L., ul. N. Cegielniana 38: tremo, 2 szafy, oszacowane na Zł. 140.—.
4) Stańczyka W., ul. Napiórkowskiego 81: waga stołowa, lodówka, stół, kontuar, oszacowane na Zł. 45.—.
5) Przygody Ch., ul. Piotrkowska 120: 2 szafy, oszacowane na Zł. 130.
6) Szmurrmana A., ul. Pomorska 7: szafa, kredens, samowar, lustro, stół, 6 krzeseł, oszacowane na Zł. 195.—.
7) Szwarcowskiego W., ul. Narutowicza 36: 15 łóżek, oszacowane na Zł. 225.—.
8) Pruszynowskiego D, ul. Lipowa 31: otomana, kredens, oszacowane na Zł. 80.—.
9) Kauczuka M. A., ul. Nowomiejska 4: 10 palt męskich, oszacowane na Zł. 100.—.
10) Weinbergera J., ul. Piotrkowska 132: zegar szafkowy, oszacowany na Zł. 50.

Dnia 6 maja 1925 roku o godzinie 10-tej rano:

1) Liebermana H., ul. Kilinskiego 43: 2 szafy, kredens, 6 krzeseł, tremo, otomana, oszacowane na Zł. 250.—.
2) Zilbersteina M., ul. Kilinskiego 30: kredens, oszacowany na Zł. 45.—.
3) Weinbauma Ch., ul Pomorska 29: szafa-garderoba, oszacowana na Zł. 25.—.
4) Przedeckiego Sz., ul. Zawadzka 35: otomana, oszacowana na Zł. 75.—.
5) Manela A. i B., ul. Nowomiejska 4: 2 wagi, oszacowane na Zł. 35.—.
6) Nadel I, ul. Gdanska 31: maszyna do szycia firmy „Singer", oszacowana na Zł. 40.—.
7) Neufelda, ul. Pomorska 4: lustro-tremo, oszacowane na Zł. 30.—.
8) Markowicza I, ul. Pomorska 4: szafa, oszacowana na Zł. 35.—.
9) Neumarka M., ul. Lipowa 25: kredens, oszacowany na Zł. 50.—.
10) Sterlica J., ul. Zawadzka 49: szafa, oszacowana na Zł. 35.—.

Ruchomości obejrzeć można w dniu licytacji od godziny 10-tej rano, spis zaś takowych codziennie od 9-tej do 1-ej pp. w Wydziale Egzekucyjnym Kasy Chorych, ul. Wólczańska Nr. 225,

Kasa Chorych m. Łodzi

(—) Dr. ARCT, Dyrektor (—) F. KAŁUŻYŃSKI, Przewodniczący Zarządu.

Gegen Ratenzahlung **J. MĘDRZYCKI** Gegen Ratenzahlung
Łódź, Kilińskiegostr. 30
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Fahrräder für Herren und Damen **Nähmaschinen** für Herren und Damen

wie auch sämtliche Zubehörteile in großer Auswahl zu Konkurrenzpreisen.

General-Vertreter für die Wojewodschaft Lodz der Fahrräder-Firmen: „Torpedo" „Brennabor" „Haenel"



Achtung! Eigene Reparatur-Werkstatt unter der Firma: „Torpedo", Pomorska-Straße Nr. 39.



Heute große Premiere! Firma Paramount. Regie Allan Dwan. Der berühmteste Filmstern Amerikas: **Gloria Swanson** in ihrer größten Rolle aus dem Theaterleben: **„Zaza"** nach dem bekannten Schauspiel von Berton und Simon.

In allzu menschlichem Lichte wird uns in diesem Film einer jener Varieteesterne gezeigt — diese ganze Bühnenwelt, die wir, das erstaunte Publikum, nur im Lichte der Rampe zu sehen gewohnt sind — im Glorienschein des Erfolges. Nun leuchtet plötzlich ihre Kehrseite auf. Eifersucht und Liebe prägen sich hinter dem Vorhang viel stärker aus als in der Welt des Bürgers. Dort, wo ein Augenblick über Triumph oder Niederlage entscheidet, stoßen die Leidenschaften hemmungslos aufeinander.

Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Chwat.



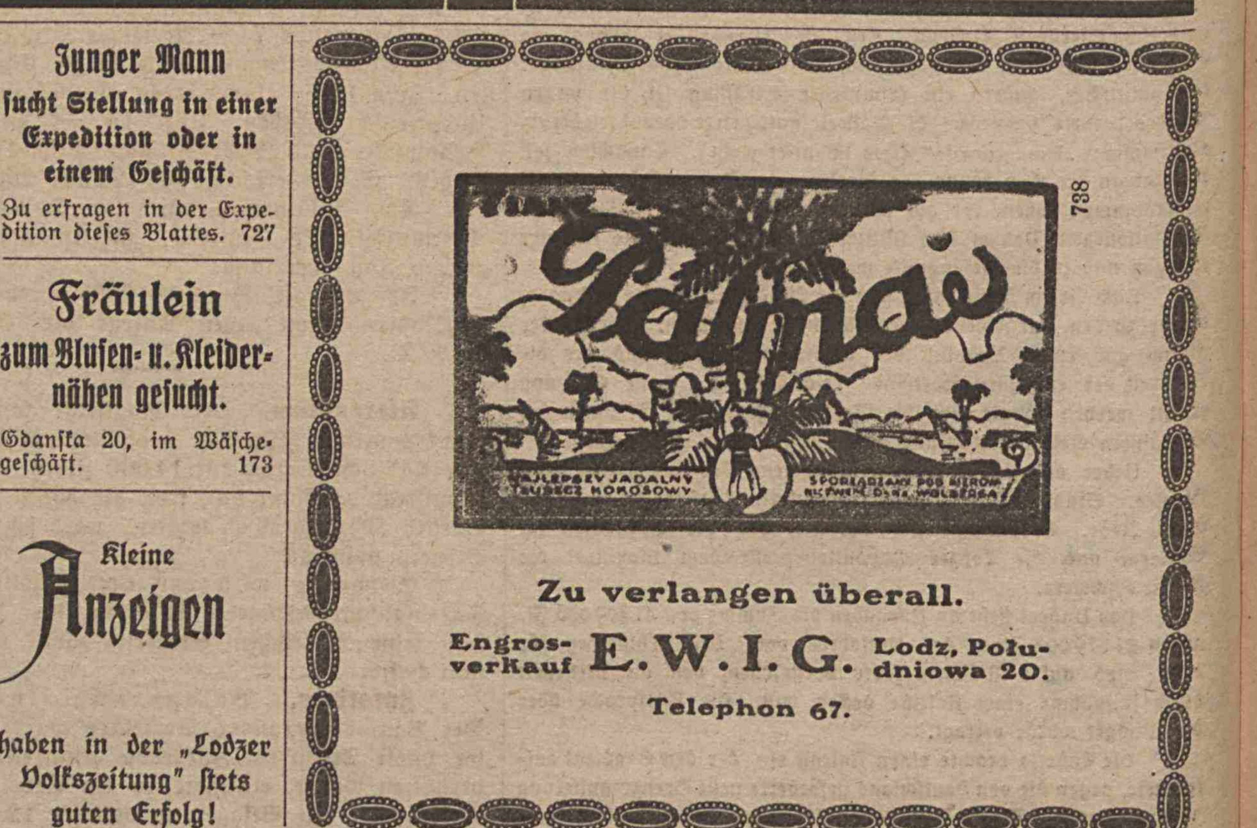
Junger Mann sucht Stellung in einer Expedition oder in einem Geschäft. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 727

Fräulein zum Blusen- u. Kleidernähen gesucht. Gdanska 20, im Wäschegeschäft. 173

732

SPIEGEL
Fabrikspreise. Ratenzahlung.
SPIEGELFABRIK u. KRISTALLGLAS-SCHLEIFEREI
Fabrik: Juljusza 20
Detailverkauf: Głównastr. 56.

Kleine **Anzeigen** haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg!



An die Wählerschaft von Pabianice!

Deutsche Volksgenossen!

Am kommenden Sonntag, den 26. April l. J., von 8 Uhr früh ab, finden in Pabianice die Wahlen in den hiesigen Stadtrat statt.

Die Pabianicer Ortsgruppe der Deutschen Arbeitspartei Polens sieht es als ihre Pflicht an, bei den Wahlen die Vertretung der deutschen werktätigen Bevölkerung zu übernehmen. Sie hat als einzige deutsche Partei eine Kandidatenliste aufgestellt, die vom Wahlkomitee die Nummer 4 erhalten hat.

Auf der Kandidatenliste stehen:

Otto Herter, Lehrer
Julius Kittel, Magazineur
Eduard Linke, Stuhlmeister
Oskar Hegenbart, Drucker
Ludwig Schmidt, Magazineur
Ignaz Stolz, Stuhlmeister
Julius Walta, Weber
Hugo Linke, Schlosser
Gottfried Leske, Weber
Ludwig Arlt, Hausbesitzer
Eduard Sturzbecher
Julius Gust, Böttcher.

Diese Männer, die das Vertrauen der werktätigen Deutschen von Pabianice besitzen, haben sich verpflichtet, die sozialen und völkischen Interessen der deutschen Werktätigen im Stadtrat zu verteidigen und zusammen mit anderen demokratischen Parteien eine gesunde Stadtwirtschaft aufzurichten.

Der kommende Sonntag muß deswegen alle deutschen Volksgenossen vereint um die Liste der Deutschen Arbeitspartei finden. Jeder deutsche Volksgenosse muß seiner Sache, seiner Liste, der einzigen deutschen Liste,

der Liste Nr. 4

zum Siege verhelfen.

Alle deutschen Stimmen müssen auf die Liste Nr. 4 fallen. Es darf keine einzige deutsche Stimme verloren gehen! Alle müssen am Sonntag wählen! Keiner darf zu Hause bleiben.

Wer am Sonntag nicht für die Liste Nr. 4 stimmt, fügt sich selber, seinen Kindern und seinem Volkstum den größten Schaden zu.

Das Wahlkomitee
der Deutschen Arbeitspartei Polens,
Ortsgruppe Pabianice.

*

Im Nachstehenden machen wir die Stimmbezirke bekannt:

Stimmbezirk 1, Plac Dąbrowskiego 7, umfaßt die Straßen: Plac Dąbrowskiego, Gdanska, Warszawska vom Magistrat bis zur Konstantynowska.

Bezirk 2, Szkolna 6, Haus Adler, umfaßt: Szkolna, Garncarska, Poprzeczna, Kątna, Nowowodna, Majdany und Koscielna.

Bezirk 3, Konopna 28, Schule Nr. 7, umfaßt: Konopna, Konstantynowska, Japonska, Kapliczna, Mlynarska, Pulnocna.

Bezirk 4, Warszawska 71, Haus Mantaj, umfaßt: Warszawska von der Konstantynowska zur einen Seite und der Bóżniczna zur anderen bis zu Ksawerow, Rzgower Chaussee, Maslana und Cegielniana.

Bezirk 5, Lesna, Ecke Spitalna, Haus H. Wlazlowicz, umfaßt: Vorwerk Mlodzieniaszek und die Straßen: Wschodnia, Karola, Sw. Jakoba, Lorenca, Dolna, Lesna, Szpitalna, Bracka, Osinkowa.

Bezirk 6, Bugaj 15, Haus Gulewicz' Erben, umfaßt: Bugaj, Sw. Kazimierza, Kopernika (früher Nowopolna) und Zytnia.

Bezirk 7, Tuszynska 39, Haus Reucke, umfaßt: Tuszynska, Bóżniczna und Szewska.

Bezirk 8, Kilinskiego 5, umfaßt: Kilinskiego, Grobelna und Zlota.

Bezirk 9, Kosciuszki 27, Haus Linke, umfaßt: Kosciuszki von der Moniuszki bis zur Zamkowa, Präs. Narutowicza (früher Ogrodowa) von der Moniuszki bis zur Zamkowa und Krutka.

Bezirk 10, Kilinskiego 31, Haus Miller, umfaßt: Jutrzkowice-Poduchowne, Marjanska, Łąkowa, Piękna, Żórawia, Żabia, Wierzbowa und Widok.

Bezirk 11, Moniuszki 14, umfaßt: Moniuszki, Sw. Krzyska und Targowa.

Bezirk 12, Nowy Swiat 13, Haus Zielinski, umfaßt: Grabowa, Poludniowa, Kamienna, Wojenna, Karolewska, Nowy Swiat, Sienkiewicza und Orla.

Bezirk 13, Zamkowa 31, Wäscherei R. Kindler, umfaßt: Zamkowa, Boczna, Bagatela und die Familienhäuser der Firma „Krusche & Ender".

Bezirk 14, Fabryczna 17, umfaßt: Fabryczna, Zachodnia und Karola.

Bezirk 15, Zielona, Ecke Laska 10, Haus Reinhold, umfaßt: Dzielna, Zielona, Poniatowskiego und Mickiewicza.

Bezirk 16, Laska 39, Haus Srebrny, umfaßt: Laska, Gurna, Pusta, Tkacka, Pomorska, Bahnstation, Kol. Pabianice (früher Piaski), Torunska (früher Krutka), Ostatnia und Polna.

Bezirk 17, Letnia 15, Haus Neugebauer, umfaßt: Nowo-Karnyszewska, Lutomierska und Letnia.

Bezirk 18, Speisesaal der Firma „Krusche & Ender", Rocha, umfaßt: Sw. Rocha, Swiętojanska, Kosciuszki von der Zamkowa bis zur Legionów (früher Wodna), Präs. Narutowicza (früher Ogrodowa) von der Zamkowa bis zur Legionów und Zwierzyniec.

Bezirk 19, Wartesaal der Firma „Rotberg & Adler", umfaßt: Legionów (früher Wodna), Chlodna, Präs. Narutowicza (früher Ogrodowa) von der Legionów bis Karnyszewic, Pilsudskiego (früher Saska) und Lipowa.

*

Stimmzettel und sonstige Auskünfte erteilt das Informationsbüro der D. A. P., Kosciuszkostr. Nr. 28, Offizine.

Von der Deutschen Arbeitspartei.

Die Jahresmitgliedsversammlung der Ortsgruppe Lodz.

Am Montag abend fand im Saale in der Andrzejastraße Nr. 17 die Jahresmitgliedsversammlung der Ortsgruppe Lodz statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stv. Kuk, berichtete über die Arbeiten der Ortsgruppe im Berichtsjahr. Danach wurde die Zusammenarbeit mit der Wähler- und der Mitgliedschaft durch die Abhaltung von Berichterstattungsversammlungen und die regelmäßig stattfindenden Diskussionsabende aufrecht erhalten. Von wichtigeren Unternehmungen der Partei sind zu erwähnen: Die Krankenkassenwahlen am 27. April v. J., die der Ortsgruppe sieben Mandate im Rat der Krankenkasse und eines in der Verwaltung der Kasse brachten und die viel zur Stärkung der Partei beitrugen, da diese Wahlen zum ersten Male durch eigene Kraft und durch die eigene Zeitung durchgeführt wurden, ohne die bürgerlichen Zeitungen in Anspruch zu nehmen. Am 1. Mai v. J. veranstaltete die Ortsgruppe eine Maifeier im Saale, die allgemeinen Anklang fand. An den Straßenumzügen nahm die Partei zum Zeichen des Protestes gegen den damals herrschenden Hader zwischen den sozialistischen Parteien nicht teil. Am 20. Mai wurde in der Ortsgruppe die Registrierung derjenigen Arbeitslosen durchgeführt, die zu keinem der Berufsverbände gehörten. Dadurch wurde erzielt, daß gegen 600 Arbeitslose zu ihrem Rechte kamen.

Am 21. September demonstrierte die Ortsgruppe zusammen mit den sozialistischen Parteien der anderen Nationalitäten gegen den Krieg in einer imposanten Straßendemonstration.

Am 26. Dezember veranstaltete die Ortsgruppe ein wohlgelungenes Weihnachtsfest.

Anfang April bildete die Ortsgruppe zusammen mit der P. P. S. und dem „Bund" ein Komitee zum Kampfe gegen das Pluralwahlrecht.

Im Laufe des Berichtsjahres hielt der Vorstand 20 Sitzungen ab. Der darauffolgende Kassenbericht sowie der Bericht des Bibliothekvorstandes und des Vertreters der Revisionskommission wurde zur Kenntnis genommen und damit dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei den darauffolgenden Neuwahlen wurden gewählt: Robert Filbrich, Reinhold Klim, Otto Dittbrenner, Gustav Ewald, Edmund Semler, Oskar Kaschner, Eduard Seibt, Oskar Seidler, Paul Rothe, Edmund Klink; als Ersatzmänner: Ludwig Kuk, Johann Richter, Alfons Klose, Artur Bittner, Wilhem Rückheim. In den Bibliothekvorstand: M. Kronig, Artur Frenzel, Alfons Frank, Leopold Bischof, Alfred Seidler. In das Untersekretariat: Richard Bittner, Ewald König, Johann Richter, Alfons Frank, Edmund Fiege. In die Revisionskommission: Reinhold Bäcker, Alfons Klose, Ferdinand Engel, Rudolf Schultz und Havenstein.

Hierauf erläuterte der Vertreter des Hauptvorstandes, Abgeordneter Emil Zerbe, die Tagesordnung für den Parteitag. Nach einer lebhaften Aussprache wurden für den Parteitag die nachfolgenden Mitglieder gewählt: Reinhold Klim, Otto Dittbrenner, Karl Müller, Artur Bittner, Julius Zinser, Eduard Seibt, Berthold Pfeifer, Oskar Kaschner, Gottfried Schlender, Gottfried Krüger, Adolf Hoffmann, Wilhelm Rückheim, Josef Beulich, Hermann Lorenz, Wilhelm Jechalke, Oskar Bittner, Ferdinand Engel, Havenstein, Reinhold Bäcker, Kociolek, Alfons Klose, Jakob Majer, Armin Zerbe, Marta Kronig, Wilhelm Spielmann, Oskar Stefan, Robert Schulz, Biedermann, Paul Rothe, Basakowski, Rapp, Ehrentraut.

Um 12 Uhr nachts wurde die Sitzung geschlossen.

Die Macht der Drei.

Ein Roman aus dem Jahre 1955

von **Hans Dominik.**

(61. Fortsetzung.)

Diana sprach leise weiter: „Mein Reichtum paßte zu Raouls Adel. Im Grunde genommen, ein Handel, den beide Familien ausgeklügelt hatten. Ich wußte nichts davon. Raoul auch nicht. Wir hatten einander lieb, wie sich Kinder liebhaben. Wir wußten beide nichts vom Leben und von der Liebe.

Raoul wurde Offizier und lernte das Leben kennen. Während mein Herz sich gleichgeblieben war, wurden seine Empfindungen leidenschaftlicher. Noch ein Jahr, und unsere Ehe sollte geschlossen werden ... Da kam der Krieg gegen die Russen und die Deutschen. Als Raoul auszog, waren alle Vorbereitungen für eine schnelle Eheschließung getroffen. Wir schickten uns an, zur Trauung zu gehen, als eine starke Kavalleriepatrouille in den Gutshof einbrach. Die Hochzeitsgesellschaft stob auseinander. Raoul schoß den feindlichen Führer vom Pferde und entfloh.

Zur Strafe wurde unsere Besitzung verbrannt. Mein alter Vater mißhandelt, so daß er bald darauf starb. Meine Mutter floh nach Finnland, ihrer Heimat. Ich weigerte mich, ihr zu folgen, und ging als Krankenschwester zur Armee

Als eines Tages ein neuer Transport Verwundeter in unser Lazarett eingeliefert wurde, sah ich darunter Raoul, den ich schon tot geglaubt. Er hatte eine schwere Brustwunde. Raoul selbst wußte genau, wie es um ihn stand. Nur das Bewußtsein, mich um ihn zu wissen, hielt das schwache Lebensfünkchen noch in Glut."

Lady Diana Maitland fuhr fort: „Jetzt erkannte ich ganz, wieviel tiefer seine Liebe war als die meine. Ich hatte ihn geliebt, wie ich jeden zu lieben geglaubt hätte, den mir meine Eltern zur Heirat bestimmten.

Aber ebenso, wie meine Gegenwart seine letzten Tage leicht machte, machte sie ihm das Scheiden schwer.

Ich sah, wie er in Sehnsucht und Liebe sich nach mir verzehrte. Sein unaufhörliches Flehen drang in mich. Meine Liebe werde ihn retten, mein volles Liebesumfangen werde ihn gesunden lassen. Worte süßen Rausches drangen in mein Herz Noch wehrte ich mich, da sah ich ihn erbleichen, als ob sein Blut zur Erde niederströme. Ich schrie auf, ich glaubte, ihn auf der Stelle sterben zu sehen. Er sah mich mit einem Blick an, in dem sich sein ganzes Empfinden widerspiegelte. Liebe, Enttäuschung, Jammer, Verzweiflung Er griff nach seiner Brust, als wolle er den Verband abreißen. Da ... da hatte ich keine Kraft mehr zum Widerstande ...

Ich saß Tag für Tag an seinem Lager, bis sein Leben verlosch. Ich sah ihn hinübergehen, scheiden ohne Schmerz, voll von Glück.

In mir war alles versunken, alles verschwunden Mir war's als hätte ich alles nur im Traum erlebt. Nur das letzte Wort Raouls haftete in meinem Gedächtnis ... ‚Diana!' In diesem sterbenden Hauch von den bleichen Lippen hatte eine Unendlichkeit von Jubel, von Staunen und von Glück gelegen. In der Erinnerung blieb nur der Spielkamerad, der Jugendfreund.

Die Jahre und die Ereignisse sind über mich hinweggangen, ohne den Teil meiner Seele zu berühren, in dem alles verschlossen war. Nur einmal wurde die Tür dazu geöffnet, erbrochen ... und die Erinnerung hieran blieb ..."

Ein leichter Schauer durchlief ihren Körper.

„In dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes hatten wir alles verloren. Ich wurde Gesellschafterin bei einer schwedischen Gräfin, die meiner Mutter befreundet war. Wir lebten den größten Teil des Jahres in Paris. Auf einer Gesellschaft lernte ich einen schwedischen Ingenieur kennen. Ueberlegen erschien mir seine Persönlichkeit gegenüber den anderen Männern, die ich kennengelernt hatte. Alle Vorzüge des Geistes und des Körpers schienen mir in ihm vereint ... Wir liebten uns ... Ich war glücklich, glücklich ..."

Ein leises, verlorenes Lächeln schwebte wie ein Hauch um ihre Lippen. Sie empfand eine ungewohnte Erleichterung. Diese Selbstdemütigung schien ihr Herz zu stärken, wie eine Handlung ungestümen Wagemuts. Sie lächelte ... Dann verdüsterten sich ihre Züge wieder. Ihre Stimme, eben noch bewegt, wurde monoton.

„Ein Lazarettarzt war unbemerkt Zeuge von Raouls letzter Stunde gewesen. Er tauchte eines Tages in Paris auf. Er erkennt mich wieder und belästigt mich mit seinen Zudringlichkeiten. Meinem Verlobten entgeht es nicht Er stellte ihn zur Rede Der Mensch weist ihn an mich. Ich erzählte alles, was vorgefallen Mein Verlobter erschießt ihn im Duell . . Und ich?! ... Ich erhalte am nächsten Tag seinen Ring zurück .. ohne ein Wort, eine Silbe"

Sie senkte den Kopf und schloß die Lider. Die Erinnerung an jene Vorgänge ließ sie jetzt noch zittern.

„Ich fühlte mich bis auf den Tod gedemütigt. Ich begriff nicht, wie ich noch leben sollte . . vernichtet, verachtet, mitleidlos beiseite geworfen.

Hundertmal wünschte ich mir damals den Tod An die Stelle der Liebe trat der Haß Ich haßte so grausam, wie eine Frau nur hassen kann ... Was dann kam, weißt du. Ich wurde Sängerin Im Taumel des Lebens glaubte ich, Vergessenheit zu finden, um nur zu bald völliger Enttäuschung zu begegnen

Ich beschloß, nur noch meiner Kunst zu leben, und widmete ihr mein ganzes Sein ...

(Fortsetzung folgt.)

Um zwei schöne Augen.

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Manchmal, wenn er des Morgens seinen Weg zur Akademie nahm, begegnete er einem Zug von Frühübung zurückkommenden Militärs. Er biß die Zähne zusammen, wich zur Seite und starrte den Vorüberziehenden nach, bis es ihm brennend in die Augen schoß.

Einmal erkannte er in einem der jungen Offiziere, die dem Zuge voranritten, einen seiner früheren Regimentskameraden, einem sogenannten guten Freund. Er gewahrte, wie auch dieser ihn erkannte, doch ohne ein Wimperzucken den Blick von ihm abkehrte wie von einem Wildfremden.

So also hatten sie in jenen Kreisen seinen Abgang vom Militär und seine Heirat aufgefaßt. War's denn da wirklich der Mühe wert, noch manchmal einem Rocke nachzutrauern, der oft so viel Engherzigkeit und Kleinheit der Gesinnung einschnürte?

Mit klingenden Schritten ging Heinz weiter seines Weges. Und doch wollte ihm plötzlich der Fuß nicht mehr vorwärts, als er die Stufen zur Kunstakademie hinanstieg. Ja, wenn er ein fix und fertiger Künstler wäre! Doch jetzt, wo ihm die Augen geschärft waren, fühlte er's ja selber, wieviel ihm schon im rein Technischen noch bis zu dem Ziele fehlte. Aber er wollte lernen, wollte etwas erreichen. Ein verbissener Trotz war über ihn gekommen und bildete die Kraft, aus der heraus er sich mit scheinbarem Gleichmut in das neue Leben hineinpaßte.

Noch ein paar Stufen schritt er empor, dann hatte er auf einmal kehrt gemacht. Nein, heute nicht dahinein. Lieber noch einmal heim, das Skizzenbuch sich holen, den schönen Spätherbsttag nützen und hinaus ins Freie!

Adele schien es nicht zu hören, wie er zu ungewohnter Stunde die Korridortür öffnete, kam ihm nicht entgegen. War sie vielleicht nicht daheim? Er ging zum Wohnzimmer, drückte die Klinke nieder und blieb steif auf der Schwelle stehen. Dort war Adele.

In kurzem Unterrock und leichtem Jäckchen, die Aermel hochgekrempelt, eine dunkle Leinwandschürze vorgebunden, kniete sie am Boden, hatte neben sich den Scheuereimer und wischte und schrubberte die Dielen aus allen Leibeskräften. So ganz hingegeben an ihre Beschäftigung war sie, daß sie den hinter ihr Stehenden erst bemerkte, als sie, sich aufrichtend, den Eimer an eine andere Stelle schieben wollte und sich dabei mit dem weißen, runden Arm über die erhitzte Stirn fuhr.

Nun stieß sie einen leisen Schrei aus und sprang vollends auf die Füße,

„Heinz du — ach du —"

Ihre nassen Hände suchten voll Hast die Aermel niederzustreifen, zupften an der blauen Schürze, als könne sie damit die Kürze des Röckchens verbergen. Ihr Gesichtchen, in das die dunkellockigen Haare wirr hereinhingen, glühte, ihre goldigen Augen leuchteten und hatten dabei einen schamhaft scheuen Ausdruck. Er hatte sie vielleicht kaum je zuvor reizender gesehen — ein reizendes kleines Mädchen, das, zur Unzeit überrascht, sich ein bißchen geniert — Frau Eberhardine Nudings Töchterlein.

Vielleicht hätte er es zu anderer Zeit, in anderer Stimmung nicht so empfunden, er hätte gelacht, oder es hätte ihn auch gerührt, jetzt aber sagte er finster:

„Also damit vertreibst du dir während meiner Abwesenheit die Zeit."

Sie glühte noch heißer auf. „Ach, das ist doch nur heute, weil — die Aufwärterin nicht kommen konnte."

„Lüge nicht. Du hast sie, um zu sparen, fortgeschickt, schon wer weiß wie lange, und machst die grobe Dienstbotenarbeit allein. Warum hast du mir das verheimlicht?"

„O ich — ich" — Wie eine ertappte Verbrecherin, den Blick zu Boden geschlagen, stand sie vor ihm. Doch plötzlich sah sie frank und frei ihn an.

„Aber Heinz, da ist doch nichts weiter dabei. Was man in der eigenen Wohnung tut, das weiß doch keiner. Und den Mülleimer, den trag ich nicht etwa selber auf den Hof runter, das besorgt die Portiersfrau. Und das ist doch auch keine schwere Arbeit. Ich tu's gern, wahrhaftig, ich tu's gern, es macht mir ordentlich Spaß."

„Mag ja sein, man merkte dir's beinah an." Er lachte beißend auf. „Aber ich will's nicht, an meiner Frau kann ich das nicht ertragen. Das wär' noch das letzte, wenn ich dich so als Dienstboten vor mir sehen müßte."

Sie war schon an ihm vorbei aus der Stube gehuscht, und während sie in fliegender Eile das Haar sich frisch umsteckte und ein hübsches Kleid anzog, war's ihr als ob einer mit Ruten auf sie einschlüge:

„Kleines Mädchen — kleines Mädchen!"

Als sie wieder in das Zimmer zurückkam, fragte Heinz kurz und barsch:

„Bist du mit dem Geld zu Ende?"

„Aber nein!" rief sie. „Ich habe noch eine ganze Menge!" Und da er nur wegwerfend, ungläubig die Schultern zuckte, lief sie zu ihrem Nähtisch, nahm ein Kästchen heraus und hielt ihm das geöffnet hin — „Da, sieh doch selber — noch über zweihundert Mark."

„Wie ist das möglich," fragte er und sah sie scharf an.

„Aber ich hatte dir's ja doch gesagt, daß ich noch Vorrat hatte, auch von — von Monte Carlo her, und ich wollte dich schon fragen, ob ich dir vielleicht —"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz schreitet jetzt zur Registrierung der nicht ständig beschäftigten Mitglieder sowie der Dienerschaft und Hauswächter.

Im Zusammenhang damit sowie auf Grund der Artikel 17 und 18 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 wird den Interessierten nachstehendes bekanntgegeben:

1. **Die Hausbesitzer sind verpflichtet, spätestens bis zum 10. Mai Verzeichnisse der Einwohner bezw. auf ihrem Grundstücke beschäftigten Personen einzureichen,** die zu den oben erwähnten Kategorien gehören und der Pflichtversicherung unterliegen. Abgesehen von der einmaligen Anfertigung der Registrierungsliste, sind **die Hausbesitzer verpflichtet, im Laufe von 3 Tagen von dem Zuzug neuer Personen der Krankenkasse Mitteilung zu machen,** dabei ist erwünscht, daß diese Formalitäten gleichzeitig mit der polizeilichen Anmeldung erledigt werden.

Die Verzeichnisse sowie die späteren Anmeldungen sind der Zentrale oder den einzelnen Ambulatorien der Kasse einzusenden.

Die Hausbesitzer, die obige Vorschriften nicht befolgen, werden von der Krankenkasse auf Grund des Art. 95 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 zu Geldstrafen verurteilt werden.

2. **Als nicht ständig beschäftigte** Personen sind im Sinne des Art. 7 des angeführten Gesetzes diejenigen Personen zu betrachten, die ihren Lebensunterhalt durch Dienste verdienen, ohne zu einem und demselben Arbeitgeber im ständigen Arbeitsverhältnisse zu stehen, nicht länger als 6 Tage ununterbrochen arbeitend (Träger, Laufburschen, Waschfrauen, Sammler von Abfällen, einzelne Kategorien der Landarbeiter, Arbeiter in der Lebensmittelbranche, des Baugewerbes usw.) **Diese Personen müssen sich zwecks Eintragung in die Registrierungsliste persönlich in der Kasse melden.**

Die persönlichen Anmeldungen werden täglich vom 10. Mai ab von der Kartothek der Krankenkasse, Wólczańska 225, in den Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachm. entgegengenommen.

Alle auf anderem Wege gemachten Anmeldungen der nicht ständig beschäftigten Personen werden für ungültig erklärt.

Die oben erwähnten Vorschriften haben den Zweck, der Krankenkasse die Prozedur der Registrierung zu erleichtern. Sie entbinden aber weder den unmittelbaren Arbeitgeber der Hausdienerschaft noch die Hausbesitzer als Arbeitgeber, der den Wächter beschäftigt, von der Pflicht, die Anmeldungen auf gewöhnlichem Wege, unabhängig von dem Registrierungsverzeichnis, d. h. nach Art. 15 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 auf den vorgeschriebenen gelben Formularen vorzunehmen.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

Dr. ARCT, Direktor — F. KAŁUŻYŃSKI, Vorsitzender der Verwaltung.

Lodz, den 22. April 1925.